

sende Aggressivität des westdeutschen Imperialismus, die sich u. a. in unverhüllten Revancheforderungen, in der Notstandsgesetzgebung und in der Unterstützung für den amerikanischen Krieg gegen das vietnamesische Volk widerspiegeln. Die Jugendlichen verstanden, dadurch besser, warum wir gemeinsam mit unseren Bündnispartnern des Warschauer Vertrages unsere Verteidigungsbereitschaft erhöhen müssen. Ausgehend vom Charakter der modernen Kriegsführung wurde auch die Frage beantwortet, warum das Manöver „Oktobersturm“ so angelegt war, daß der angenommene Aggressor bereits auf seinem eigenen Territorium entscheidend geschlagen werden konnte.

Unter den Jugendlichen gab es Meinungen, der Wiedervereinigung käme man nur näher, wenn wir etwas „nachgeben“ würden. Solch eine Auffassung ist uns nicht neu, auf sie ist wiederholt geantwortet worden. Wir begegnen ihr aber trotzdem immer wieder. Die Jugendlichen wußten nicht zu sagen, worin unser Staat eigentlich nachgeben sollte, aber sie warfen eine solche Frage auf und reduzierten sie dann auf das Manöver „Oktobersturm“, das nach ihrer Meinung Gegenmaßnahmen Westdeutschlands zur Folge hätte.

Es mußte nachgewiesen werden, daß die westdeutschen Imperialisten und die Regierung in Bonn mit ihrer Politik und ihrer Aufrüstung eine Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges herbeiführen, die DDR und Gebiete anderer sozialistischer Länder annektieren wollen. Damit wurde deutlich, wie notwendig Maßnahmen zur Sicherung unserer Landesverteidigung sind. Die jungen Freunde verstanden dann, daß die Bedin-

gungen, unter denen das Manöver stattfand, sowohl zur Erhöhung der Kampfkraft der teilnehmenden Truppenteile dienten als auch eine ernsthafte Warnung an die Vertreter der aggressiven Politik in Westdeutschland waren.

Die aufgeworfenen Fragen waren deshalb so vielfältig und die Diskussion konnte so intensiv sein, weil sich nach der Einleitung für alle Teilnehmer der Veranstaltung relativ kleine Diskussionsgruppen an den einzelnen Tischen zusammenfanden. Der Erfolg dieses Abends wäre nicht so groß gewesen, hätten wir das Gespräch vor dem ganzen Forum fortgesetzt. An den einzelnen Tischen, im Kreis weniger Zu-

hörer,¹ wurde ungezwungen debattiert, hier gab es keine Scheu, die eigenen Gedanken auszusprechen, und hier konnte auch direkt auf diese Gedanken des einzelnen eingegangen werden.

Die Jugendlichen schlugen vor, solche Gespräche fortzusetzen. Wir sorgen dafür, daß solche lebendigen Formen der politischen Diskussion unter der Jugend in größerem Umfang angewandt werden. Die bisherigen Aussprachen zeigen, auf welche Fragen wir diese politische Arbeit konzentrieren müssen. Weitere Aussprachen finden jetzt in den Betrieben statt, wobei die FDJ-Grundeinheiten stärker mit einbezogen werden.

Kontakt zum Kern der Jugend

Die Jugendkommission unserer Kreisleitung hat ebenfalls begonnen, ihren Kontakt zu den Jugendlichen zu verstärken. Sie ließ sich von den Parteiorganisationen und FDJ-Grundeinheiten die Namen der jungen Kolleginnen und Kollegen geben, die sich in den Betrieben und Genossenschaften durch besonders vorbildliche Arbeit auszeichnen. Mit diesen Jugendlichen finden regelmäßig Aussprachen statt, an denen auch Sekretäre der Kreisleitung teilnehmen. Es ist vorgesehen, mit ihnen auch eine Exkursion zur Gedenkstätte in Sachsenhausen zu machen und die Ausstellung zum 20. Jahrestag der SED in Berlin zu besuchen.

Was wollen wir damit erreichen? Auf diese Weise gelingt es, einen Kern der Jugend in unserem Kreis intensiver mit der Politik unserer Partei vertraut zu machen. Da es sich um aktive junge Menschen handelt, werden sie auch immer stärker politischen Ein-

fluß auf ihre jungen Kollegen ausüben und die Jugendarbeit in ihren Betrieben und Genossenschaften unterstützen. Aus ihren Reihen werden neue Kandidaten der Partei kommen. Außerdem lernt unsere Kreisleitung auf diese Weise besser die Probleme kennen, die die Jugend bewegen, und sie kann daraus dann die notwendigen Schlußfolgerungen für die politische Arbeit ziehen.

Das sind die gegenwärtig wirksamsten Formen der politischen Arbeit unter der Jugend in unserem Kreis. Wir wären allen Kreisleitungen und Parteiorganisationen dankbar, wenn sie uns im „Neuen Weg“ mit ihren Erfahrungen weitere Anregungen geben würden.

Bodo Salpius
Leiter der Abteilung
Agitation/Propaganda
der Kreisleitung Neuruppin

Erwin Schottstädt
Vorsitzender der Kommission
Jugend und Sport
der Kreisleitung Neuruppin